

# Lernort 6 Eibenwald Lingenau

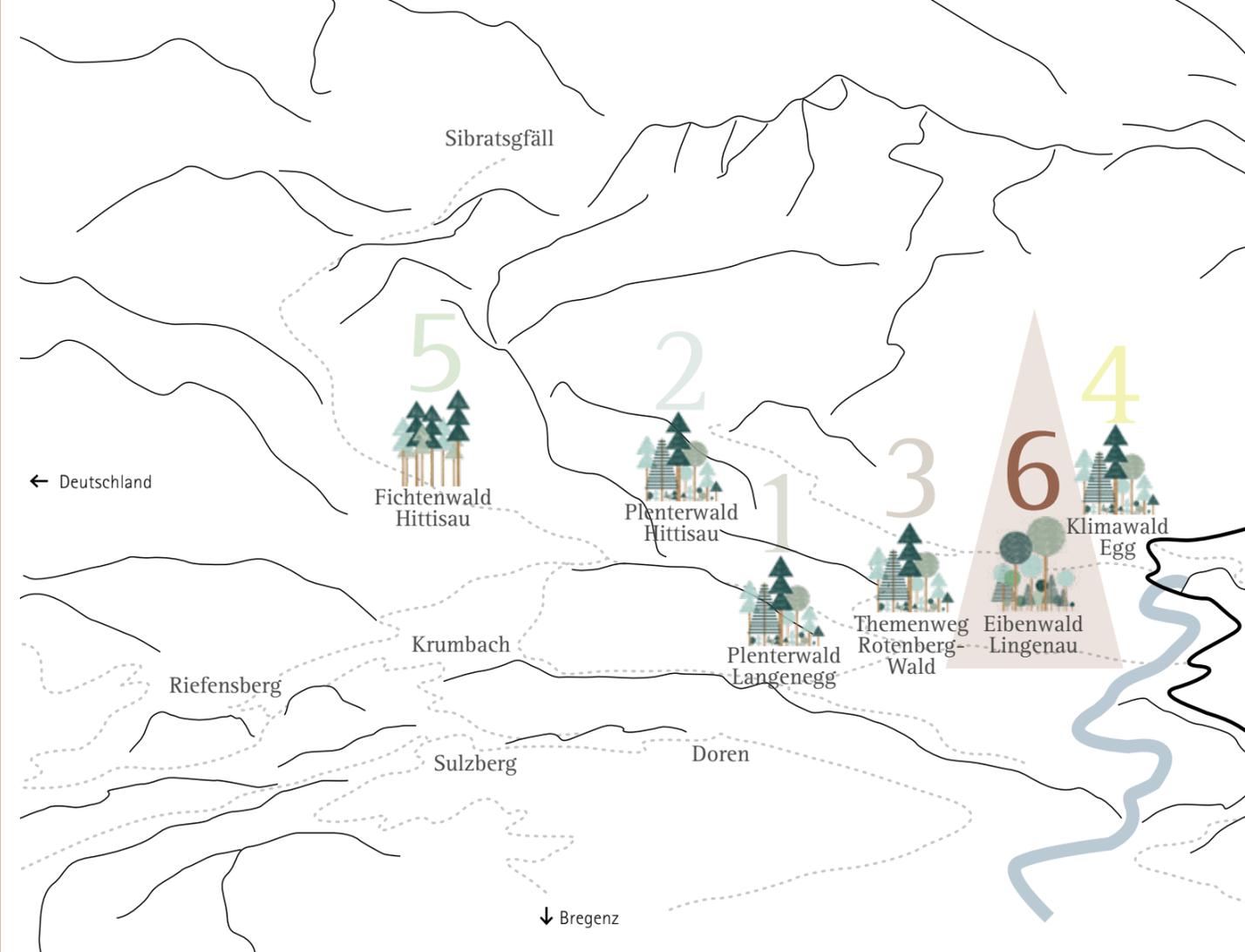
So finden Sie zum  
Lernort Eibenwald | Lingenau



**Wegbeschreibung:**  
Von Alberschwende kommend  
Richtung Lingenau, rechts abbiegen  
Richtung Alter Bahnhof Lingenau

Bei Fragen: Waldaufseher Egon Schelling,  
egon.schelling@vorarlberg.at, T 0664 6255629

Herausgeber > KLAR!-Region Vorderwald-Egg,  
would2050.at, 6952 Sibratsgfall | Redaktion:  
Dorothee Glöckle, Christian Natter, Stephan Philipp



## Die sechs Wald-Lernorte



1 Plenterwald | Langenegg



2 Plenterwald | Hittisau



3 Themenweg Rotenberg-Wald



4 Klimawald | Egg



5 Fichtenforst | Hittisau



6 Eibenwald | Lingenau



### Ein KLAR!er Vorsprung im Vorderwald und Egg

Der Bregenzerwald ist ein Lebens- und Erholungsraum, dessen Kennzeichen eine gesunde und ursprüngliche Naturlandschaft ist. In Zeiten des Klimawandels gilt es, diese zu schützen und stabil zu halten. KLAR!, das Förderprogramm Klimawandel-Anpassungsmodellregionen, setzt genau hier an und entwickelt wirkungsvolle Strategien, um nachhaltig den Klimawandel zu meistern. Derzeit unterstützt KLAR! acht Gemeinden im Vorderwald und Egg dabei, die Wälder klimafit für die Zukunft zu machen.

Weitere Infos unter  
would2050.at

## Eiben – Lingenau

**Seehöhe:** 520–560 m

**Exposition:** West bis Südwest

**Waldgesellschaft:** unterer Bereich

**Ahorn-Eschenwald, oberer Bereich**

**Buchen-Tannen-Fichtenwald mit Eibe**

**Waldfunktion:** Standortschutzwald

**Flächengröße:** ca. 6 ha

**Geologie:** Wechselnde Abfolgen der Molasse und eiszeitliche Ablagerungen

Im Westen der Gemeinde Lingenau findet sich oberhalb der Bregenzerach ein waldbaulich hochinteressanter Wald. Im Unterstand findet sich eine sehr seltene Baumart, die vom Wanderer leicht übersehen wird und dennoch schon seit Jahrtausenden vom Menschen genutzt wird. Mit ihren dunkelgrünen Nadeln und der auffälligen Rinde ist die Eibe (*Taxus baccata*) als wertvolle Mischbaumart in großer Zahl im Unterstand vorhanden. Sie war 2013 Baum des Jahres.

### Besonderheiten

Die Eibe wird von Reitern gefürchtet, da alle Pflanzenteile außer dem die Samen umgebenden Fruchtfleisch das Gift Taxin enthalten, an dem schon manches Pferd verendet ist. Dem Schalenwild (Reh-, Gams- und Rotwild) jedoch kann das Taxin nichts anhaben und somit ist die Eibe, wie auch die Tanne (*Abies alba*) in der Jugend sehr Verbiss gefährdet.

Sie ist jedoch noch schattentoleranter als die Tanne und kann schon bei sehr wenig Licht unter dichten Altbeständen wachsen.

Die Eibe ist eine sogenannte zweihäusige Baumart, was bedeutet, dass es männliche und weibliche Pflanzen gibt und nicht beide Blüten auf demselben Individuum sitzen.



### Verwendung

Eibenholz ist sehr hart und wurde in der frühen „Rüstungsindustrie“ geschätzt, weshalb Eiben häufig um mittelalterliche Burgen herum angebaut wurden. Im Mittelalter wurden Pfeile und Bogen aus dem Holz gefertigt. Das in der Pflanze enthaltene Taxin wird in der Pharmaindustrie als Bestandteil von Medikamenten gegen Krebs eingesetzt.

Da Eiben sehr selten geworden sind und ihr hartes und schönes Holz z.B. gut im Möbelbau eingesetzt werden kann, ist dieses sehr gefragt, allerdings nur aus wenigen Quellen verfügbar. In einigen Ländern, so auch in Vorarlberg steht die Eibe nämlich unter Naturschutz. In Österreich befindet sie sich auf der Roten Liste der gefährdeten Arten.

### Genetik

Die Eibe unterliegt nicht dem Forstvermehrungsgutgesetz. Es ist daher leichter, Eibenpflanzen in den Handel zu bringen, allerdings mit dem Nachteil, dass es sich oft um zweifelhafte Genetik, sog. „Garteneiben“ handelt.



### Waldbauliche Behandlung

Die Eiben bei Lingenau sollten unbedingt erhalten werden. Es handelt sich um eine seltene und wertvolle Baumart. Nicht nur aus Gründen des Naturschutzes, sondern auch für die Anpassungsfähigkeit der Wälder im Klimawandel ist eine hohe Biodiversität wichtig.

Biodiversität gibt es auch innerhalb einer Art, die sogenannte genetische Variation. Seltene Arten zeigen oft „Flaschenhalseffekte“, also eine Verarmung an genetischer Variation. Der genetische Austausch kann durch Vernetzung von „Inselpopulationen“ erhöht werden.



### Sonstige Infos

- Die höchste Giftkonzentration der Eibe ist im Herbst und Winter.
- Die Eibe ist extrem schattenertragend und langsamwüchsig.
- Der wissenschaftliche Gattungsname *Taxus* wird etymologisch hergeleitet über neupersisch *taxš* für „Armbrust, Pfeil“ und altgriechisch für „Pfeilbogen“. Für deren Herstellung eignet sich die Eibe ausgezeichnet.
- Von der Eibe gibt es weibliche und männliche Bäume – in Lingenau findet sich eine ganze Großfamilie an Eiben.

